

Wenn wir heute Lalnuzira fragen: „Was würdest Du den Leuten sagen wollen, die dich unterstützen?“ Dann antwortet er: „Ich würde sagen - chibai, ke lawm - d.h. guten Tag und herzlichen Dank für Ihre Hilfe.“

Lalnuzira weiß, dass ohne die finanzielle Unterstützung seiner Paten die Zukunft für ihn dunkel aussehen würde. Heute ist er voller Hoffnung und das Lachen und das Strahlen in seinen Augen bringt die große Freude zum Ausdruck.

Handarbeiten aus Indien - das persönliche und hochwertige Geschenk

Informationen von Edeltraud Stoll

Viele Frauen in den Dörfern von Tripura treffen sich regelmäßig in den Frauengruppen, um zu singen, zu beten und in der Bibel zu lesen.



Hier ein Schal, der um die Schulter gelegt wird. Modell steht Maren Schaal.

Diese Treffen sind sehr wichtig für die Frauen. Dabei entstand auch die Idee, einen bzw. mehrere Missionare finanziell zu unterstützen, damit immer mehr Dörfer von der guten Botschaft und von Jesus erfahren.

Impressum

GFM e.V., Pfarrstr. 13, 71723 Großbottwar, Telefon (0 71 48) 13 94, www.gfm-ev.de
Spendenkonto Volksbank Dornstetten, BLZ 642 624 08, Konto 54 293 006

Die Frauen haben angefangen, ihre Handarbeiten zunächst im eigenen Land und seit einiger Zeit auch über GFM e.V. in Deutschland zum Verkauf anzubieten.

Wir haben einen kleinen Katalog mit Fotos erstellt, wo Sie sich Taschen, Tischsets oder Schals in verschiedenen Farben bestellen können. Da die Bestellung nach Ihren Wünschen handgearbeitet wird und auch der Postversand sehr lange dauert, rechnen Sie bitte mit etwa 3-4 Monaten Lieferzeit.

Der Erlös kommt ausschließlich den Missionaren zugute. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei den GFM-Vereinsmitgliedern. Wir bringen den Katalog gerne auch bei Ihnen zu Hause vorbei.

Zum aktuellen Stand des Krankenhaus-Projekts

ein Bericht von Norbert Braun, 1. Vorsitzender von GFM e.V.

Liebe Leser, in seinem Jahresbericht 2005, der uns Ende Februar 2006 erreichte, schreibt unser Freund Zara (Reverent Lalzarliana Darlong, Executive Director GFM India): „Die Sache, über die in ganz Tripura am meisten gesprochen wird, ist unser Krankenhausprojekt.“

Das mag leicht übertrieben klingen. Tatsache ist jedoch, dass die Men-

schen in Tripura der Realisierung dieses Projektes ungeduldig und voller Hoffnung entgegensehen. So wurde zum Beispiel von den Mitgliedern der verschie-

den Gemeinden ein Arbeitsplan aufgestellt, der festlegt, welches Dorf an welchem Tag an der Zufahrtsstraße zum Gelände arbeitet. Es entstand ein rotierendes System. Am ersten Tag das Dorf Darchawi, am zweiten Tag Betsora, am dritten Tag Nalkata und so weiter. Die Menschen warten also

nicht nur, bis ihnen jemand ein Krankenhaus hinstellt, sondern sie arbeiten ganz konkret und bringen sich mit ihren Möglichkeiten ein. Nicht mit Maschinen, sondern mit Hacken, Schaufeln, Körben und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft und dem Vertrauen zu Gott versetzen sie Berge.

Um die Hürden von Projektplanung, Genehmigung und staatlicher Regis-

trierung erfolgreich zu nehmen, führt Zara Gespräche mit CMAI. Diese christliche Organisation aus Indien hat Erfahrung im Aufbau von Krankenstationen und unterstützt vor Ort bei allen Planungen. Für die über das Deutsche Institut für ärztliche Mission (DIFÄM, Tübingen) vermittelte Hilfe sind

wir sehr dankbar.

Die lokalen Behörden unterstützen das Projekt nach wie vor, denn sie erhoffen sich dadurch eine deutliche Reduzierung der Sterblichkeitsrate. Mag es für manchen von ihnen dabei um Zahlen gehen, so geht es für unsere



Der ehemalige Ananasgarten wird gerodet - hier soll das Krankenhaus entstehen.

Freunde ganz real um das Leben ihrer Angehörigen. Es geht um das Leben ihres Kindes oder ihrer Mutter, aber auch um die guten missionarischen



Die Verantwortlichen von GFM India bei ihrer Jahresplanung 2006

Möglichkeiten, die dieses Krankenhaus mit seiner Ausstrahlung bietet. Menschen die bisher nichts von Gottes Liebe gehört haben und nach denen nie ein anderer gefragt hat, werden kommen und diese Liebe erleben.

Das Geschenk des Lebens - die Geschichte von Mary Darlong. Übersetzt von Uwe Schaal, 2. Vorsitzender GFM e.V.

Mary ist 14 Jahre alt. Sie ist das siebte Kind einer großen Familie aus dem Ort Serhmun. Zusammen mit ihren fünf Schwestern und drei Brüdern wächst sie zunächst ohne Schulausbildung auf. Ihre Kindheit ist geprägt von Armut. Die Eltern können den Kindern nicht ermöglichen, in die Schule zu gehen. Dasselbe Schicksal wie ihre Geschwister hätte auch Mary erwartet, wäre da nicht die Arbeit von GFM, die auch in Serhmun begann, Familien zu unterstützen.

Ein besonderes Gebetsanliegen ist daher die Bitte um einen verantwortlichen Arzt, der nicht nur fachlich sehr gute Arbeit leistet, sondern auch ein Nachfolger Jesu und eine geistlich reife Persönlichkeit ist.

Das Vorwort zu seinem Jahresbericht schließt Zara mit einen Vers aus Psalm 121, übrigens auf deutsch, mit dem auch ich schließen möchte. Er schreibt: „Ich

hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“

Möge Gott uns alle leiten und segnen.



Neben vielen anderen Kindern wurde auch Mary in die Liste des Patenschaftsprogramms aufgenommen. Bis dahin war sie ohne Hoffnung und hatte nicht damit gerechnet, jemals eine Schule besuchen zu können.

Mary hatte sich mit ihrem Alltag abgefunden, der daraus bestand, Wasser zu holen und mit ihren Eltern auf dem Feld zu arbeiten. Aber das Schicksal von Mary wendete sich und zugleich gab

es Hoffnung für die ganze Familie. Sie sollten nun die Möglichkeit haben, aus ihrer Armut herauszukommen. Durch die monatliche finanzielle Unterstützung kann Mary regelmäßig zur Schule gehen und bekommt - wie sie selbst sagt - „das Geschenk des Lebens“. Die Eltern haben es nun einfacher, für den

Lebensunterhalt zu sorgen. 25 Euro Monatshilfe reichen Ihnen nicht nur für die Schulkosten. Sie können damit auch einen Teil ihres Lebensunterhalts bestreiten. Mary freut sich und ist dankbar für die Unterstützung. Sie hat durch die Hilfe an ihr auch die Liebe Jesu in ihrem Leben erfahren.

Die Geschichte von Lalnuzira - aktuell im Patenkindprogramm von GFM India. Übersetzung Uwe Schaal



In dem kleinen Dorf Saikar, das in einer Bergregion Tripuras liegt, lebt der 11jährige Junge Lalnuzira. Oft bedecken dicke Regenwolken das idyllische Bergdorf. Es kommt dort nicht selten zu stürmischen Gewittern. Aber die Idylle des Dorfes kann die Armut nicht verstecken.

Bevor GFM die Arbeit mit der Unterstützung von Kindern begann, lebte Lalnuziras Familie in einem kleinen, einfachen Haus. Das Dach war mit Stroh gedeckt, die Wände aus Bambus und für den Boden musste fester, getrockneter Schlamm ausreichen. Lalnuziras Mutter lebt als Witwe und ist an Malaria erkrankt.

Für die Familie war es sehr hart, als der Ehemann und Vater starb. Zudem konnte die Mutter alleine nicht genug Geld verdienen, um sich und die Kinder zu ernähren. Die Situation der Familie wurde sehr schwierig, denn

sie kämpften ums Überleben. Von einer Schulausbildung konnte Lalnuzira nur träumen.

Durch die Hilfe von GFM Indien und eine Patenschaft aus Deutschland hat sich nicht nur Lalnuziras Leben verändert, sondern auch die Lebensumstände der gesamten Familie. Lalnuzira kann nun die Schule besuchen. Das Geld reicht aus für Schulgebühren, Schreibmaterial, Schuluniform, Bücher, neue Schuhe und sogar für eine Schultasche. Mit den restlichen Rupien kann die Familie Reis für die täglichen Mahlzeiten einkaufen. Die Familie hat Material erhalten, um ihr Haus zu vergrößern. Für ihre Betten bekamen sie neue Matten und Decken. Die kranke Mutter und die drei Brüder können medizinisch versorgt werden. Mittlerweile hat die Familie drei Ziegen und zwei Ferkel.

Bitte lesen Sie auf der Rückseite weiter